

Vertrauen

„Wenn Du an dem unerschütterlichen Vertrauen zu dem Licht und zu Deinem Herrn und König festhältst, kann Dir nichts geschehen, nichts Dir etwas anhaben.

Aber habe Acht, denn dieses Vertrauen muss echt sein und muss wie ein Licht im Herzen Deines Wesens leuchten, vom Lichte der Treue und Deiner Liebe zu dem Ewigen erfüllt.“

Diesen Text habe ich mir einmal aus einem der „Texte des Lichtes“ herausgeschrieben und seitdem steht der Zettel auf meinem kleinen Altar, um mich täglich daran zu erinnern. Als heute mein Blick wieder darauf fiel, wurde mir wieder bewusst, wie wichtig und essentiell die Aussage darin ist.

Wenn es uns nicht gelingt, wahrhaftig dem Licht zu vertrauen, werden wir nie zu den starken Leuchttürmen werden, die wir sein sollen und eigentlich doch auch alle sein wollen. Ein Leuchtturm wird vor allem bei Nacht und im Sturm gebraucht, um den Schiffen den Weg zu weisen, gerade dann, wenn es uns oft so schwer fällt, wahrhaftig zu vertrauen.

Ein solcher Leuchtturm können wir aber nur durch bedingungsloses Vertrauen werden. Wenn wir dem Licht bedingungslos vertrauen und gleichzeitig in der absoluten Lichttreue und Liebe handeln, kann uns tatsächlich nichts geschehen.

Wie aber erreichen wir das? Für so viele Menschen erscheint gerade das so unglaublich schwer. Wenn es uns gut geht, fällt es uns leicht zu vertrauen und wir bemitleiden die, die sich damit schwerer tun. Doch wenn auch uns eine Krise ereilt, welcher Art auch immer, ist das Vertrauen schnell dahin und mit einem Mal handeln wir aus dem Verstand und merken nicht, wie wir uns dadurch immer weiter vom Licht entfernen.

Doch ohne dieses Vertrauen und ohne diese Treue zum Licht sind wir nichts, denn die meisten von uns sind nur dafür heute hier auf Erden – um Vertrauen zu lernen und

Treue zu leben, um alte Fehler, die aus Kleinmut entstanden, wieder gutzumachen und ihre Berufung oder Aufgabe nun endlich doch noch zu erfüllen.

Vertrauen aber entsteht durch Wissen, durch Erleben. Es wächst, wenn wir merken, dass alles, was uns geschah, zu unserem Besten war, es gedeiht, wenn wir Schöpfungszusammenhänge mit dem Geist zu erfassen beginnen.

Doch wird es uns in der „modernen Welt“ abtrainiert, Vertrauen zu haben. Vertrauensselig, naiv – wenn Menschen so über andere sprechen, meinen sie es meistens abfällig oder mit einem leichten Schmunzeln. Die ist ja nicht erwachsen geworden, die hat den Durchblick nicht, die wird schon noch auf dem Boden der Tatsachen ankommen.

Tatsächlich ist richtiges, tiefes Vertrauen etwas sehr kindliches, reines. Zu vertrauen ist wie eine Tür, die man öffnet, eine Tür zu einer wunderbaren Welt. Und wenn wir dem Licht vertrauen, werden wir auch niemals enttäuscht werden. Es ist der Weg zu Geborgenheit und zu wahrer Stärke, denn stark sein können wir nur in Verbindung mit der Schöpfungskraft, wirklich stark werden wir nur, wenn wir uns für das Licht einsetzen, weil wir dann augenblicklich beschützt und geführt sind und unsere Kraft vertausendfacht wird.

Wenn wir nur wirklich vertrauen, können wir tatsächlich alles erreichen – für das Licht.

Und eigentlich müssen wir dafür vor allem eines – loslassen.

Wir müssen unsere Bedenken loslassen und unsere Sorgen, all das, womit wir uns den Weg zum Licht verbaut haben, müssen uns absolut klar darüber werden, dass all das hier nur Fassade ist, eine Theaterbühne, während das wahre Leben woanders stattfindet. Erreichen können wir es aber nur, wenn wir unsere Rollen und unsere Kulissen verlassen und einfach vertrauen und uns dem Strom der Liebe hingeben.

Sich hingeben – in Hingabe leben, das bedingt zugleich auch noch, dass wir aufhören, alles selbst lenken zu wollen, unseren eigenen Kopf über unsere geistigen Bedürfnisse zu stellen, unserem Verstand und unserem Ego zu folgen.

Vielleicht fällt es deshalb auch so schwer, weil es all das, worauf der „gebildete Mensch“ so stolz ist, nicht braucht, ja ganz im Gegenteil, oft ist es sogar hinderlich.

Die absolute Hingabe zum Licht, das Lauschen auf den Lichtwillen in Demut und Treue – damit können wir uns nicht großtun, damit können wir nicht „glänzen“, denn es geschieht im Stillen.

Doch erleben wir ein Wunder, wenn es uns gelingt und all die Stimmen in uns verstummen und der Sturm beruhigt sich und in uns ist nur noch ein ruhiges, klares Meer des Friedens.

VR, 02.08.2015